books2ebooks.eu

BELITSKI, LOUIS

# Die Kuhpockenimpfung

## ein medizinisches Unfehlbarkeitsdogma

Verf
1872

Zentralbibliothek Zürich: Kantons-, Stadt- und Universitätsbibliothek: K Bro 183

books2ebooks.eu

ZB Zentralbibliothek Zürich

# EOD – Millionen Bücher nur einen Mausklick entfernt! In mehr als 12 europäischen Ländern!

**Danke, dass Sie EOD gewählt haben!**
Europäische Bibliotheken besitzen viele Millionen Bücher aus der Zeit des 15. – 20. Jahrhunderts. Alle diese Bücher werden nun auf Wunsch als eBook zugänglich – nur einen Mausklick entfernt. In den Katalogen der EOD-Bibliotheken warten diese Bücher auf Ihre Bestellung – 24 Stunden täglich, 7 Tage die Woche. Das bestellte Buch wird für Sie digitalisiert und als eBook zur Verfügung gestellt.

## Machen Sie Gebrauch von Ihrem eBook!

■ Genießen Sie das Layout des originalen Buches!
■ Benutzen Sie Ihr PDF-Standardprogramm zum Lesen, Blättern oder Vergrößern. Sie benötigen keine weitere Software.
■ *Suchen & Finden:** Mit der Standardsuchfunktion Ihres PDF-Programms können Sie nach einzelnen Wörtern oder Teilen von Wörtern suchen.
■ *Kopieren & Einfügen:** Text und Bilder in andere Anwendungen (z.B. Textverarbeitungsprogramme) einfach kopieren und einfügen
*Nicht in allen eBooks möglich.

## Allgemeine Geschäftsbedingungen

Mit der Nutzung des EOD-Services akzeptieren Sie die allgemeinen Geschäftsbedingungen der bestandshaltenden Institution.
■ Allgemeine Geschäftsbedingungen:
https://books2ebooks.eu/csp/de/zbz/de/agb.html

## Weitere eBooks

Schon fast 40 Bibliotheken in mehr als 12 europäischen Ländern bieten diesen Service an.
Finden Sie weitere Bücher zur Digitalisierung: https://search.books2ebooks.eu
Mehr Information unter https://books2ebooks.eu

K Br
183

Die

# Kuhpockenimpfung,

ein medicinisches

## Unfehlbarkeitsdogma.

Populär besprochen

von

**L. Belitski.**

Motto:
Vernunft und Wissenschaft,
Des Menschen allerhöchste Kraft,
Läßt noch in Blend- und Zauberwerken
Sich von dem Lügengeist bestärken.

Nordhausen.
Selbstverlag des Verfassers.
1872.

BIBLIOTHEK
DER
CANTONAL=
LEHR=
ANSTALTEN
ZU
ZÜRICH.

BIBLIOTHEK DER CANTONAL-LEHR-ANSTALTEN ZU ZÜRICH.

# Vorwort.

Das vorliegende Schriftchen hat den Zweck in möglichst gedrängter Kürze und in allgemein verständlicher Redeweise den Leser über die jetzt so viel besprochene Impffrage zu belehren.

Es soll hier gezeigt werden wie das Volk seit anderthalb Jahrhunderten fortwährend durch neue unerfüllte Versprechungen und unhaltbare Theorien hingehalten und bis auf den heutigen Tag durch die Impfung getäuscht und geschädigt worden ist.

Der natürliche Instinkt und der schlichte gesunde Menschen-Verstand des Volkes hat sich längst und entschieden gegen die Impfung ausgesprochen.

Die Vertheidigung derselben durch Vernunft und Wissenschaft ist nicht möglich; nur der jetzt so vielfach angeführte und als unfehlbar hingestellte Zahlenbeweis (die Statistik), der Autoritäts-Glaube und die Staatsgewalt sind noch die drei letzten Stützen dieser Ungeheuerlichkeit. Wenn die eine dieser Drei, die Statistik sich ebenfalls als unhaltbar ausweist, so fallen die beiden anderen von selbst. Und daß die bisherige Impfstatistik eine trügerische war, soll hier speciell an der Nordhäuser vom Jahre 1871 gezeigt werden.

Alle Beschuldigungen, als griffen wir nichtärztliche Impfgegner unbefugt eine medicinische und staatliche Institution (Einrichtung), die Impfung oder ihre Vertreter an, weisen wir gleich von vornherein entschieden zurück, denn wir sind nicht die Angreifer, sondern die auf die unrechtmäßigste Weise Angegriffenen und an Leib und Seele Geschädigten. Unsere Belehrungen über die Impfung in Schrift und Wort und die thatsächliche (in Preußen übrigens gesetzlich gestattete) Weigerung nicht impfen zu lassen sind nur Akte der Nothwehr.

Ein Recht und die Befähigung über die Impfung und andere das öffentliche Wohl betreffende Dinge zu sprechen

und zu urtheilen haben wir nicht nur ebenso gut wie die privilegirten Aerzte, sondern wir halten es sogar für unsere Pflicht, für ein Gebot unserer Religion, die erkannte Wahrheit Anderen mitzutheilen, sie zum Guten anzuspornen und vom Irrthum abzuhalten.

Die Wissenschaft ist ein Gemeingut der Menschen und nicht blos für Fachleute da und wenn, wie ein Dr. med. in Nr. 27 des „Rheinischen Pionir" sagt, die Aerzte das Volk nicht zu einer vernünftigen Gesundheitspflege erziehen wollen, so mag denn in Gottes Namen das Volk seine Aerzte erziehen.

Es ist freilich eine unangenehme und undankbare Arbeit gegen alte Vorurtheile anzukämpfen, besonders wenn Leute von Titel und Rang dabei betheiligt sind, denn diese beziehen oft auf sich, was nur die Sache angeht. Da es aber keine menschliche Einrichtung giebt, bei welcher nicht auch Personen betheiligt wären, so können wir auf diese keine Rücksicht nehmen, sonst würde es immer beim Alten bleiben und wir kämen statt vorwärts nur weiter zurück.

Wenn die Impfung Jedem ganz frei gestellt würde ohne jede Beeinflußung von oben, so wäre der ganze Streit nicht nöthig und könnte auf sich beruhen; aber ohne Staatsschutz hätte sie sich auch schon längst nicht mehr zu halten vermocht.

Um das Schriftchen für Jeden lesbar und möglichst billig herzustellen, konnte nur das Wichtigste darin besprochen werden. Diejenigen welche den Gegenstand weiter verfolgen oder studiren wollen, finden in den am Ende aufgeführten Schriften hinlänglichen Stoff dazu.

Mögen diese wenigen in bester Absicht geschriebenen Zeilen eine gute Aufnahme und milde Beurtheilung bei unseren Mitbürgern finden und einen Stein liefern zum großen Aufbaue einer freieren, besseren Zukunft. Wir sind dann reichlich entschädigt für die gehabte Mühe und für die Anfeindungen und Verdächtigungen, welche uns noch bevorstehen.

Nordhausen, im Februar 1872.

**Der Verfasser.**

Es ist eine alte und traurige Thatsache, daß in und nach großen Kriegen, die betheiligten Völker von Epidemien heimgesucht werden und daß diesen mehr Personen zum Opfer fallen als der Krieg selbst gefordert hat. So war es immer und so ist es auch jetzt noch, wenn auch in verhältnißmäßig geringerem Grade. Was aber die vernünftigere Gesundsheitspflege jetzt gebessert hat, das hat der viel mörderischer gewordene Krieg wieder bedeutend verschlimmert.

Die neuesten Belege für die Mithülfe an der Erzeugung und Verbreitung epidemischer Krankheiten liefern uns der böhmische Krieg von 1866 und der letzte deutsch-französische.

Bei einiger Kenntniß von den Ursachen der Krankheiten ist nichts leichter zu begreifen, als zu Kriegszeiten die Entstehungs- und Verbreitungsweise der Seuchen, die manchmal noch lange darnach ihre Opfer fordern. Uebermäßige Aufregungen und Anstrengungen, häufig fehlende oder auch schlechte verdorbene Nahrung, schlechtes unreines Wasser, oder auch gar keins, Unreinlichkeit als nicht gehörige Körperreinigung und fehlende frische Wäsche, dichtes Zusammenkampiren in den Quartieren, geschlossenen Eisenbahnwaggons oder Lazarethen, wo entweder nicht genügend oder gar nicht für frische Luft gesorgt wird, die schädlichen und geradezu giftigen Ausdünstungen von schlecht angelegten Latrinen oder Gräbern oder von ganzen Schlachtfeldern u. s. w. sind die Haupturſachen der massenhaft entstehenden gefährlichen Krankheiten im Kriege,

ganz abgesehen von den zahllosen Verwundungen, welche dann in weiterer Folge das Heer der Krankheiten vermehren. Der üble Einfluß, welchen schlechtes Wetter, Regen, Hitze und Kälte auf den Gesundheitszustand ausüben, ist nicht abzuleugnen, doch stehen diese Ursachen gegen jene sehr bedeutend zurück; leider aber wird dies von den meisten Menschen jetzt noch verkannt und der Erkältung z. B. bei Bivouaks im Freien wer weiß was zugeschrieben, während die wirklichen Ursachen wenig oder auch gar nicht beachtet werden. Der Krieg wird in allen Fällen sicher schwere Krankheiten im Gefolge haben, aber eben so sicher ist es auch, daß sich bei gehöriger Umsicht und bei richtigem Verständniß einer vernünftigen, naturgemäßen Gesundheitspflege unendlich viele jener Uebel vermeiden oder doch wenigstens vermindern ließen. Man würde aber sehr irren, wenn man meinte, daß im letzten Kriege durchgängig auf eine vernünftige Gesundheitspflege beim Heere gesehen worden wäre. Man ist vielfach soweit davon entfernt gewesen, daß sogar ein jetzt sehr bekannt gewordener Arzt, der Dr. Oidtmann in Linnich bei Aachen, für seine vorzüglichen Abhandlungen und die angestrebte Reform der Kriegsgesundheitspflege gemaßregelt worden ist.*)

Daß bei den ungeheuren Transporten von Verwundeten und Gefangenen mancher Krankheitskeim aus Feindesland auf friedlichen, vaterländischen Boden übertragen werden mußte liegt klar vor Augen. Aber auch im eigenen Vaterlande waren und sind die gesellschaftlichen Zustände nicht der Art, daß man sie gesunde nennen könnte; im Gegentheil ist die Unwissenheit, und der Aberglaube in gesundheitlichen Angelegenheiten und die Trägheit, Gedankenlosigkeit und Sorglosigkeit von Privatpersonen sowohl als auch von Behörden noch so

*) Aphorismen über Gesundheitspflege von Dr. Oidtmann. Fünftes Heftchen. Köln 1871. Verlag von Du Mont-Schauberg. Alles bis jetzt Erschienene ist dringend zu empfehlen.

colossaler Art, daß man sich eigentlich vielmehr über den noch leidlichen Gesundheitszustand, als über entstehende und fortwuchernde Krankheiten wundern muß. Wird nun die an sich schon nicht gesunde Bevölkerung noch von dem Kummer um die Angehörigen, von all der Aufregung und Angst, von Geschäftslosigkeit und der damit zusammenhängenden Noth und noch gar von einem langen und kalten Winter, der die Noth vergrößert und das Blut durch vieles Stubenhocken und Entbehrung der frischen Luft vergiftet, heimgesucht, so genügt nur ein Anstoß um eine Epidemie zum Ausbruch zu bringen.

Daß eine solche Epidemie, die, wie wir eben betrachtet haben, ihre tiefliegenden Gründe hat, nicht durch Arzenei und dergleichen Mittel zu verbannen ist, kann Jeder einsehen, der gesunden Menschenverstand brauchen will, wenn er solchen besitzt und ebenso kann Jeder einsehen, daß wenn die Krankheitsursachen nach und nach durch Umsicht und Humanität, durch Thätigkeit und zweckmäßige Verordnungen von Behörden und Privatpersonen, so viel als möglich weggeschafft werden, auch die Krankheit milder werden und nach und nach verlöschen muß und wird. Es ist ferner klar, daß diese Besserung aller auf die Gesundheit schädlich wirkender Zustände um so eher eintreten wird je gebildeter und moralischer und je weniger abergläubisch, sondern je selbstdenkender und danach auch selbsthandelnder jeder Einzelne und somit das ganze Volk wird. Nur durch gemeinsames großes Zusammenwirken ist Großes, ist die Erlösung des Volkes aus körperlichem und geistigem Siechthum zu hoffen.

Aber leider stehen selbst die sogenannten Gebildeten, selbst Gelehrte, Lehrer, Geistliche, Aerzte, Beamte und dergleichen, welche berufen wären dem Volke als Vorbilder und Führer zu dienen, in sehr vielen vielleicht sogar in den meisten Fällen noch lange nicht auf dieser Stufe der Erkenntniß und Moralität. Manche haben zwar recht viel gelernt und bekennen sich äußerlich zum Christenthume und ganze Staaten prahlen

damit christliche genannt zu werden, aber in der That haben sie nicht nur die auf Vernunft begründete, humanistische, welterlösende Idee des Stifters nicht erkannt, sondern sie arbeiten dem Denken und der Vernunft geradezu entgegen und verketzern, so weit es unsere Zeit erlaubt, auch noch diejenigen, welche in allen menschlichen Dingen die Vernunft als entscheidend betrachten.

Solchen, welche in Dingen, die nicht zu ihrem Geschäft gehören, sich genauer unterrichten, das Widersinnige bekämpfen und das Vernünftigere vertheidigen und ihre Gedanken und Erfahrungen Anderen mittheilen, wagt man zuzurufen: Schuster bleib beim Leisten! Einer der das sagt kann am wenigsten urtheilen, denn wenn er nur bei seinem Leisten bleibt, was er doch muß, wenn er Andere dazu auffordert, so kümmert er sich um wesentlich Anderes als sein Geschäft nicht, denkt also auch nicht darüber nach und bleibt in wichtigen Dingen, die nicht direkt oder indirekt Geld oder anderen materiellen Vortheil bringen, unwissend und ohne Urtheil. Ein solches Gebahren ist eine offenbare Pfäfferei, wie man sie nicht schlimmer von den schwarzen Römlingen, welche jetzt die ganze denkende moralisch gebildete Welt gegen sich haben, erwarten kann. Um Dinge, welche den eigenen Leib und dessen Gesundheit betreffen, soll man sich, wie jene engherzigen Philister verlangen, nicht kümmern oder wenigstens seine mühsam erworbene Erkenntniß Anderen nicht mittheilen; und doch thut Belehrung hierin so Noth, denn die Meisten sind jetzt in Sachen der Gesundheitspflege noch weit mehr zurück als in Angelegenheiten der wirklichen Religion.

Wäre diese letzte Behauptung nicht richtig, so wäre es dem Geheimmittelschwindel, der sich jetzt in den Zeitungen breiter macht denn je, nicht möglich so große Ausdehnung anzunehmen, denn nur von der dummen denkfaulen Menge leben jene Freibeuter und sind im Stande jährlich Hundert Tausende für Zeitungsinserate auszugeben. Der Handel mit solchen, im

besten Falle nichtsnutzigen, häufig aber schädlichen und übermäßig theuern Mitteln, die nur dem Verfertiger und Verkäufer nützen, ist ein offenbarer Raub an dem körperlichen, materiellen und geistigen Wohle des Volkes. Aber dieser Krebsschaden bleibt bestehen und wird sogar von Vielen, welche berufen wären dagegen aufzutreten, unterstützt.

Nur der Unwissenheit, Denkfaulheit und Leichtgläubigkeit der Abnehmer und der Gewissenlosigkeit und gemeinen Sucht der Verfertiger, mit wenig Mühe reich zu werden, verdankt ein solches Lügen- und Raubsystem, wie die Ausbeutung des Volkes mit Quacksalbereien aller Art genannt werden muß, seine Entstehung und Fortwucherung.

Die Thatsachen, welche der vorangegangenen kurzen Betrachtung entsprechen, sind nicht abzuläugnen. Die orientalische Beulenpest ist der fortschreitenden Civilisation, der größeren Reinlichkeit der Menschen, besseren Gesetzen, der Aufhebung der Leibeigenschaft und Hörigkeit, der Sorge für bessere Wohnungen und vielen anderen Verbesserungen, vollständig gewichen; die früher so gefährlichen Masern, der Skorbut und manche andere epidemisch auftretende Krankheit sind milder geworden; Gelbfieber, Cholera, Typhus ꝛc. lassen sich durch Wegschaffung der jetzt bekannten Ursachen erfolgreich bekämpfen und die Pocken sollten nicht auch durch Wegschaffung der aufgezählten vielen Krankheitsursachen erfolgreich bekämpft und gemildert werden können? Die Pocken sollen allein eine Ausnahme machen? Giebts in der Natur und deren Gesetzen Ausnahmen? Ist es wohl denkbar, daß hier etwas an sich Widersinniges, dem Instinkte, dem ästhetischen Gefühl, der Vernunft Widersprechendes wie z. B. die Kuhpockenimpfung, unbedingt nothwendig sein und sich bereits im größten Maaßstabe bewährt haben soll?

Wir wollen die Behauptung von der Nothwendigkeit der Kuhpockenimpfung in gedrängter Kürze hier beleuchten und

sehen ob die Vertheidiger der Impfung Recht haben und durch was sie den Nutzen der Impfung zu beweisen suchen.

Schon vor einigen Jahrhunderten war es im Orient Sitte, weil man die Meinung hatte, daß fast Jeder einmal die Pocken bekommen müsse und dann nach glücklicher Genesung von einer späteren Erkrankung geschützt sei, sich diese Krankheit absichtlich zu holen indem man das Hemd eines Pockenkranken anzog oder sich Blatternschorfe in die Nase steckte und dergl. mehr. Später impfte man den Eiter aus Pockenbläschen von natürlich Erkrankten direkt ein. Man behauptete, daß diese Art Ansteckung eine milder verlaufende Pockenkrankheit erzeuge und daß diese dann vor einer schweren späteren Erkrankung an Pocken schütze.

Im Jahre 1718 kam diese absichtliche Blatternkrankmachung von Constantinopel nach England und wurde, aus Furcht von der Seuche befallen zu werden, besonders von den Vornehmen angenommen. Natürlich fand ein so widerwärtiges Verfahren auch bedeutenden Widerspruch, aber trotzdem siegte die Furcht über den natürlichen Widerwillen.

1748 wurde in London ein öffentliches Blatternimpfungs-Institut für Arme gegründet und 1754 gab (wie Dr. H. Bohn berichtet) das k. Collegium der Aerzte der neuen Entdeckung seine gewichtige Sanction. Man überzeugte sich aber trotz ungeheurer Lobpreisung immer mehr, daß man nicht nur allgemeines Siechthum mit überimpfte, sondern daß immer neue Ansteckungsheerde geschaffen und die Krankheit so bleibend wurde.

Seit 1835 ist die „Inoculation der ächten Menschenblattern", so nannte man diese Operation, gesetzlich in Preußen und seit 1840 in England bei 3 monatlicher Freiheitsstrafe verboten.

Ein ganzes ärztliches Collegium hatte sich öffentlich für die Inoculation ausgesprochen und sogar die Kanzeln hatte man zu ihrer Empfehlung und Lobpreisung benutzt.

Ein orientalischer Aberglaube ist die Grundlage der jetzigen Kuhpockenimpfung.

Inzwischen hatte Jenner, ein englischer Arzt, der die Schädlichkeit der Einimpfung des Giftes aus den Blattern natürlich Erkrankter ebenfalls eingesehen hatte, Versuche gemacht von den damals öfter an den Eutern der Kühe vorkommenden Blattern, welche den Menschenblattern sehr ähnlich sahen, zu impfen und glaubte nach seinen Versuchen nicht nur daß diese neue Impfung unschädlich sei, sondern auch einen noch bedeutenderen Schutz gewähre als das alte Verfahren. 1798 wurde die neue Entdeckung über ganz Europa und noch weiter hinaus bekannt und überall, trotz des auch damaligen energischen Widerspruchs von Laien und Aerzten, ausgeübt. 1801 waren bereits in Europa über 1 Million Menschen vaccinirt (gekuhpockt, von dem lateinischen Worte vacca, die Kuh). Die Pocken nahmen in diesem und den darauf folgenden Jahren in ganz Europa sehr ab, so daß man sie für ganz verschwunden hielt und nun einen ungeheuren Jubel darüber anstimmte, denn es hieß allgemein die Vaccination habe dies bewirkt. In England waren aber 1807 nach dem Bericht des Collegium's der Aerzte erst 164,381 Menschen (noch nicht 1 % der Bevölkerung) vaccinirt; in Frankreich waren 1812 erst $2\frac{1}{2}$ Millionen, das ist 8 %, geimpft; in Deutschland 1802 erst 300,000 u. s. w.*)

In Schweden verschwanden die Blattern zu gleicher Zeit wie in den übrigen Staaten, 10 Jahre vor Einführung der Impfgesetze. Man sieht aus diesen wenigen Beispielen, welche Professor Kußmaul, eine Autorität in der Impfvertheidigung, selbst anführt, was gelehrte Leute gelegentlich für Fehlschlüsse machen können. Wenn die Impfung in jenen Ländern wirklich an dem Verschwinden der Pocken ihren An-

*) Siehe Zwanzig Briefe über Menschenpocken- und Kuhpockenimpfung von Professor Dr. A. Kußmaul.

theil hat, so konnten doch wenn 1801, wo höchstens 1—2 % der Bevölkerung geimpft waren, die Pocken auch nur um 1—2 % gegen früher abgenommen haben. Das kann Jeder begreifen und wenn er weder lesen noch schreiben kann.

Die Vertrauensseeligkeit vom Anfange dieses Jahrhunderts hörte aber schon etwas auf als in den Jahren 1814—17 die Pocken wieder erschienen und Geimpfte von ihnen befallen wurden. Man erfand nun die Revaccination das heißt die Wiederimpfung. Anfangs hieß es die Impfung gewähre unbedingten Schutz; nach 10 Jahren hieß es von 3000 Geimpften würde nur Einer angesteckt. 30 Jahr nach der Jenner'schen Entdeckung gab man schon zu, daß von 200 Einer angesteckt würde, dann von 100, von 60 und jetzt? Jetzt schützt die Impfung gar nicht mehr, jetzt „mildert" sie nur die Pockenkrankheit!

„Eine zweimalige erfolgreiche Impfung schützt, den bisherigen Erfahrungen nach, zeitlebens" sagt Dr. H. Bohn noch im Jahre 1867. (Siehe hinten das Bücherverzeichniß). Seitdem sind erst 5 Jahre verflossen und wir haben in diesen Jahren in den verschiedensten Schriften und Zeitungen von den Impfern die verschiedensten Ansichten gehört: Ein Arzt sagt, der Schutz währt 10—20, der Andere höchstens 10, ein dritter 7, 5 oder noch weniger Jahre; bei Epidemien soll man gar alle Jahre impfen lassen. Die bescheidensten Impfer behaupten heute nur noch, daß die Pocken durch die Impfung gemildert würden, so daß die Geimpften viel weniger leicht sterben und diesen letzten nur noch übrig gebliebenen angeblichen Nutzen will man noch mit aller Gewalt aufrecht erhalten und durch die Statistik beweisen.

Nachdem wir nun den angeblichen Schutz vor Erkrankung betrachtet und gesehen haben, daß das Volk hierin gründlich getäuscht und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt durch neue Versprechungen hingehalten worden ist, wollen wir uns doch erst

noch ein Wenig mit dem Einflusse der Impfung auf den allgemeinen Gesundheitszustand der Geimpften beschäftigen.

Angeblich verbreiten die mit Kuhpocken geimpften Personen die künstlich bei ihnen erzeugte Krankheit nicht durch bloße Annäherung vermöge ihrer Ausdünstung, wie dies bei den Inoculirten, das heißt mit natürlichem Blatterngift Geimpften, der Fall war. Die Kuhpocken bleiben auf die geimpften Stellen*) beschränkt, während bei übergeimpften Menschenblattern der Ausschlag sich häufig über den ganzen Körper verbreitet habe. In Anbetracht dieser Verschiedenheiten wäre die Kuhpockenimpfung allerdings eine Verbesserung, aber da sie sich dadurch auch als etwas Anderes, Milderes kennzeichnet, so kann sie den beabsichtigten Schutz offenbar auch nur in geringerem Grade bewirken als die Inoculation mit natürlichem Blatterngift, denn die künstlich erzeugte Blatternkrankheit soll ja vor einer späteren schwereren Erkrankung an natürlichen Pocken schützen, oder sie, nach neuester Lesart, mildern. In Wirklichkeit schützt aber nicht einmal eine schon durchgemachte natürliche Erkrankung, wie viel weniger werden also 4—8 künstlich erzeugte Kuhpocken schützen können. Mehrmalige Erkrankung an Pocken ist gar nicht so selten wie man immer behauptet. Auch in Nordhausen wurden im vorigen Jahre zwei pockenkranke Kinder angemeldet, welche diese Krankheit schon einmal überstanden hatten.

Sind aber, wie Andere berichten, die Kuhpocken nur auf das Thier übertragene Menschenpocken und also wesentlich ein und dasselbe, so wäre der beabsichtigte Schutz zwar eher denk-

---

*) Wenn bald nach der Impfung die Blatternkrankheit beim Geimpften ausbricht, was nicht gerade selten vorkommt, so heißt es der Betreffende sei schon vorher angesteckt gewesen; wenn aber, wie viele Impfärzte selbst sagen, Kuh- und Menschenpocken wesentlich eins sind, so kann auch die kurz vorhergegangene Impfung mit gleichem Rechte als die Ursache der bald darauf folgenden Blatternkrankheit angesehen werden.

bar, aber es wäre dann auch ein mit Worten nicht zu bezeichnender Wahnsinn und eine Rechtsverwirrung wie sie nicht toller denkbar ist, wesentlich dieselbe Sache, die Inoculation bei Freiheitsstrafe zu verbieten und die Vaccination ganz oder theilweise zu erzwingen.

Außer diesen angeblichen, aber durchaus nicht bewiesenen Vortheilen sollte auch die Vaccination nicht wie jene im Stande sein andere Krankheiten zu übertragen, ja sie sollte sogar günstig auf den bisherigen Gesundheitszustand einwirken.

Betrachten wir diese kühnen Behauptungen etwas näher.

Die nur am Euter der Kuh vorkommenden Pocken, welche man zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts häufig beobachtete und jetzt fast gar nicht mehr anzutreffen sind, stellen sehr wahrscheinlich keine dem Geschlechte Rind eigenthümliche Krankheit dar*), sondern sind nur durch die Hände des Melkpersonals auf die Euter von anderswo übertragen. Der englische Arzt Collins berichtet darüber in seiner Schrift „Bist du geimpft worden", daß zu jener Zeit, wo auch eine sehr ekelhafte, ansteckende Ausschlagskrankheit an den Hufen der Pferde, die sogenannte Mauke, vorkam, diese durch die Unsauberkeit des Stallpersonals auf die Kuheuter beim Melken übertragen worden sei, denn jetzt, wo die Pferde viel besser behandelt werden und die Mauke so gut wie nicht mehr vorkommt, ist auch die Kuhpocke vom Euter der Kühe verschwunden. Andere behaupten wieder es seien übertragene Menschenpocken, die im Thierkörper modifizirt würden. Wieder Andre sagen die Kuhpocke sei eine der Kuh eigenthümliche natürliche Krankheit. Man sieht, daß die Aerzte gar nicht einig darüber sind und es ist mehr als wahrscheinlich, daß Keiner genau weiß was

*) Dr. A. Th. Stamm erzählt in seinem sehr lesenswerthen Buche „Die Erlösung der darbenden Menschheit" Zürich 1871, Seite 230 daß er auf seinen vielen Reisen trotz häufiger Nachforschungen auch nicht eine Kuh mit ursprünglichen Pocken am Euter habe auffinden können. Andre Forscher stimmen mit ihm hierin überein.

die sogenannte „echte Kuhpocke“ für einen Ursprung hat und wie man dieselbe von den gleich aussehenden nicht echten unterscheidet. Die meisten jetzt lebenden Impfer haben übrigens noch nie eine wirkliche echte Kuhpocke gesehen und wissen nie bestimmt mit was sie eigentlich arbeiten. Sei dem nun wie ihm wolle, sicher und eigenthümlich ist es jedenfalls, daß die Kuhpocke nur beim weiblichen Rind auftritt und daß, wie Kußmaul berichtet, eine andere Art Pocken, welche Rinder beiderlei Geschlechtes und zwar über den ganzen Körper bekommen, in Ostindien versuchsweise auf den Menschen überimpft worden, aber dann auch den Ausbruch bösartiger Menschenblattern bei den Geimpften zur Folge gehabt haben. Dieses fast völlige Verschwinden der Jenner'schen Kuhpocke bei den Kühen war der Grund, daß man die Impfung direkt von der Kuh, die übrigens auch viel schwerer beim Menschen haftet und nach Dr. H. Bohn häufig von sehr unliebsamen Krankheitserscheinungen begleitet wird, ganz aufgab und nur immer von Arm zu Arm weiter impfte.

So lange man die Impfung, die doch richtig betrachtet immer eine ekelhafte, instinktwidrige Operation darstellt, für unschädlich hielt, d. h. sich dieselbe, wie versprochen wurde, ohne spätere schädliche Folgen dachte, konnte man sie sich wohl gefallen lassen, denn die verhältnißmäßig geringe Erkrankung, welche nach jeder erfolgreichen Impfung auftritt und auftreten soll, ist in einigen Wochen vorüber: und dies geschah denn, wenn auch bei den Meisten mit bedeutendem Widerwillen. Die Anwendung eines widerwärtigen Mittels, welches keinen leiblichen Schaden bringen kann, ließe sich allenfalls entschuldigen; eine Schädigung des Geistes bewirkt es aber auf jeden Fall, denn es führt den gesunden Volkssinn irre und damit ist mehr oder weniger auch eine leibliche Schädigung verbunden.

Als sich nun aber auch spätere länger andauernde Uebel gleich nach der Impfung, oder in etwas späterer Folge zeigten, wurde man aufmerksamer und konnte in vielen Fällen den

Beweis liefern, daß die Impfung die Ursache sei. Nun fing der instinktive Widerwille des Volkes gegen die Impfung an stärker zu werden und drang sogar in einzelnen Stimmen bis zu den Gesetzgebern empor. So entstand die Cabinetsordre vom 8. August 1835, welche heute noch in Kraft steht und jedem Preußen zwar die Impfung empfiehlt, aber nicht befiehlt. Man hatte sich damals höheren Orts schon überzeugt, daß die Erfolge der Impfung doch zu zweifelhaft seien um dem Volke einen absoluten Zwang aufzuerlegen.

Dies geschah vor 36 Jahren, wo man noch viel mehr an einen wirklichen, wenn auch bedingten, Schutz gegen Pockenerkrankung glaubte und die Uebertragung von gewissen Krankheiten noch für unmöglich hielt.

**Und heute wo man wegen der vielen Erkrankungen von mit Erfolg geimpften Personen nur noch die Milderung der Pocken aufrecht erhalten und auch die Uebertragung einiger schlechten Krankheiten nicht mehr läugnen kann, giebt man sich in gewissen Kreisen die größte Mühe die Zwangsimpfung als segensreich und nothwendig hinzustellen!!**

Bis zum Jahre 1862 läugnete nämlich die ungeheure Mehrzahl der Aerzte aller Länder hartnäckig die Uebertragungsmöglichkeit der Syphilis, des bösen Kopfgrindes und ähnlicher Krankheiten durch Impfung, bis dann endlich der Impfdirektor Depaul in Paris 450 unzweifelhaft festgestellte Fälle von übertragener Syphilis (Venerie) veröffentlichte. Nun war auch der Direktor des Hospitals für Syphilis in Paris, Professor Ricord, der sich am heftigsten gesträubt hatte die Impfsyphilis zuzugeben, durch diese Thatsachen überführt und gestand öffentlich vor der Pariser Academie am 19. Mai 1863 seinen Irrthum ein. Trotzdem seit jener Zeit förmliche durch Ueberimpfung entstandene syphilitische Epidemien bekannt geworden sind, wie in Lapara, Udine, Rivalta, Lucca, Czomad, Coblenz, Düsseldorf, Cöln, Morbihan, Marein in Steiermark, Prüm ꝛc. (auch in einem Dorfe bei Nordhausen wurden mehrere

Familien durch die Impfung syphilitisch und einige Personen starben in Folge dieses Zustandes) wo bis zu 80 Personen inficirt wurden und weit mehr Fälle unbekannt blieben, weil sie unterdrückt werden, trotzdem geben sich die Impfer alle nur erdenkliche Mühe diesen nun nicht mehr abzuleugnenden Uebelstand so klein als möglich darzustellen und dem Volke begreiflich zu machen, wie dies bei gehöriger Vorsicht vermieden werden könne. Vorsicht ist aber nicht aller Aerzte Sache und sehr tüchtige Aerzte bekennen auch, daß bei der größten Vorsicht dennoch Krankheitsübertragungen möglich und eine absolute Sicherheit nicht zu erzielen sei.

Aehnlich verhält es sich mit der Uebertragung, resp. Erzeugung oder Erweckung von Rothlauf, Skrofeln und ähnlichen Uebeln und in späterer Folge davon der Tuberkulosis (Schwindsicht), die selbst Kußmaul zugiebt, aber so klein als möglich zu machen sucht.

Wir maaßen uns nicht an über solche Dinge ein Urtheil zu fällen, aber wenn man bedenkt was man uns Alles von der Impfung versprochen hat und was von diesen Versprechungen übrig geblieben ist, so kann man, nachdem wir so oft, auch in anderen medizinischen Dingen die Getäuschten gewesen sind, es uns nicht übel nehmen, wenn wir zu glauben aufgehört haben und nun selbst prüfen, wo wir es vermögen, und unsere Zweifel aussprechen.

Es lebt ein Gedanke im deutschen Volke, daß die Impfung die Kinder krank mache und dieser wird fortleben und sich dann und wann Luft machen bis es einst heißen wird: „Es ist kein Impfzwang mehr".

Man frage nur die Hebeammen. Diese bezeugen uns mit wenig Ausnahmen die Thatsache, daß wenn die Kinder bis zur Impfung gesund waren, sie nachher oft zu kränkeln anfangen und nicht mehr wie früher gedeihen wollen. Man frage aber diese Frauen privatim, denn ist ein Arzt dabei oder Jemand, der etwas an einen solchen verrathen könnte,

so erfährt man meistens Nichts, weil die Hebeammen abhängig von den Aerzten sind und denselben nicht zu widersprechen wagen.

Die unmittelbar nach überstandener Kuhpockenkrankheit oder zu gleicher Zeit entstandenen andern Krankheitserscheinungen, bilden, obgleich sie nicht selten beobachtet werden, sicher die Minderzahl der Fälle; bei der großen Mehrzahl aber wird der Keim des Siechthums in den kindlichen Organismus gelegt, der sich erst später zeigt, wie dies auch bei manchen anderen Vergiftungen der Fall ist. Man erinnere sich daran, daß erbliche Krankheiten sich oft erst nach Jahren zeigen und ausbilden.*) Die möglichen schädlichen Nachwirkungen der Impfung sind unberechenbar und werden schon die entschiedensten und klarsten Fälle von sofortiger Impfvergiftung von den Aerzten hartnäckig geläugnet um ihrem verzogenen Pflegling, der Vaccination nicht zu schaden, so wird man bei späteren Folgen keinen einzigen Vaccinator finden, welcher auch nur die Möglichkeit von einem Zusammenhange mit der Impfung zugeben wird. In Bezug auf Pockenschutz oder Milderung soll sie wohl **viele** Jahre wirksam bleiben, aber krank machen soll sie **längere** Zeit nachher nicht können. Die Partheilichkeit leuchtet überall durch.

Jeder Vorfall, der nur irgend zu Gunsten der Impfung ausgelegt werden kann, wird verwerthet: wenn 2—3 Mal geimpfte Personen von den gefährlichsten Pocken befallen werden und nur nicht sterben, so hat sie die Impfung gerettet; derselbe heftige Fall bei einem Ungeimpften ist nur wegen unterlassener Impfung so schlimm geworden; bei Todesfällen von gar nicht oder längere Zeit nicht geimpften Personen verfehlt

*) Bei mit erblicher Syphilis behafteten und scheinbar ganz gesund aussehenden Kindern bleibt manchmal die Krankheit länger als ein Jahr verborgen.

kein eifriger Vaccinator die unterlassene Impfung als Todesursache anzugeben; milde verlaufende Krankheit wird ebenfalls auf Rechnung der Impfung gebracht und bei Ungeimpften heißt es, daß diese wenn geimpft von der Krankheit frei geblieben wären. Wo sind die Beweise für solche Behauptungen? Etwa die jetzige Impfstatistik? Wir werden bald sehen was diese beweist. Jeder Partheilose sieht sehr klar welch' große Partheilichkeit zu Gunsten der Vaccination beobachtet wird und wie leicht ist das unter dem Schutze des Staates und unter dem Deckmantel der Wissenschaft! Was der Herr Doctor sagt muß wahr sein und wenn nicht der geringste Beweis dafür vorliegt; der Doctor muß (sollte) das wissen, während der nach Aufklärung strebende Laie, wenn's ginge, gar nicht zu Worte gelassen würde und wenn er noch so viele Beweise und Gründe für seine Ansicht bringt.

Unter den vielen Aufzeichnungen über Mißerfolge, die ich nach der eigenen Aussage der Betroffenen gesammelt habe, will ich hier nur einen Fall, welcher als Beweismittel für die Impfung angeführt worden ist, erwähnen.

Ein hiesiger Bürger K. ließ seine ersten 5 Kinder auf Zureden der Aerzte impfen; sie waren bis zur Impfung gesund, wurden aber Alle nach der Impfung krank und starben nach kürzerem oder längerem Leiden. Die noch später geborenen 3 Kinder blieben nun ungeimpft, bekamen aber die natürlichen Pocken; sie überstanden dieselben leicht und sind bis heute gesund und kräftig. Das soll Beweis sein für den Nutzen der Impfung! Aehnliche Fälle in denen in derselben Familie die geimpften Kinder siech wurden oder auch starben, während die ungeimpften gesund blieben, sind mir noch viele bekannt und ein solcher Fall kam auch in meiner eigenen Familie vor.

Ist es nach solchen Betrachtungen und vielen schlimmen Erfahrungen in der eigenen oder bekannten andern Familien, welche sämmtlich gegen die Impfung sprechen, wohl zu ver-

wundern, daß sich eine große Menge vernünftiger und ruhiger, friedliebender Bürger, Väter und Mütter ganz entschieden gegen die Impfung oder doch wenigstens gegen jeden Zwang auflehnen? Sind das etwa die schlechten Staatsbürger? Nein, sorgsame Väter werden auch meist gewissenhafte und gute Staatsbürger sein! Wäre es nicht eine entschiedene Ungerechtigkeit und offenbare Barbarei, jenen Vater, welcher nach seiner Ueberzeugung schon 5 Kinder durch die Impfung verloren hatte, zu zwingen auch noch die später geborenen impfen zu lassen? Und wenn man dies zugesteht und diesem Vater die Freiheit und das Recht einräumt über Impfung oder Nichtimpfung selbst verfügen zu dürfen, so muß dies jedem Anderen auch eingeräumt werden, auch ohne daß er selbst schon schlechte Erfahrungen gemacht hat. Wer in der Welt hat wohl das Recht mich einer medicinischen Ansicht zu unterwerfen und mich zu zwingen eine widerwärtige Operation an meinen Kindern vornehmen zu lassen wenn ich von deren Schädlichkeit überzeugt bin? Die Gewalt hat wohl der Staat, aber wenn er diese Gewalt zu solchen Dingen mißbraucht, so hört er auf ein Rechtsstaat zu sein und versetzt sich zurück in die Zeit des Faustrechtes. Wer impfen lassen will und darin einen Schutz erblickt, kann dies ja thun ebenso wie es ihm gestattet sein muß in religiöser Beziehung zu glauben was ihm am glaubwürdigsten scheint. Jeder Impfzwang ist aber eben so schlimm wie der Glaubenszwang, wenn nicht noch schlimmer. Wir wollen nach unserer Façon wie in geistiger, so auch in leiblicher Beziehung seelig werden und verlangen auch hierin freie Concurrenz.

Daß ein Krankheitsstoff, welchen die Natur aus dem Körper eines Menschen oder Thieres ausstößt, nicht wieder gesunden Körpern einverleibt werden darf, und wenn dies dennoch geschieht es mehr oder weniger schädlich, also als Gift wirken muß, sieht jeder Vorurtheilsfreie ein; und ebenso kann

Jeder einsehen, daß Epidemien, welche sämmtlich tiefliegende natürliche Ursachen haben, nur durch Wegschaffung oder Aufhören ihrer Entstehungs- Bestehungs- und Verbreitungsursachen erfolgreich bekämpft werden können und nicht durch so kleinliche Mittel wie die Impfung. Man hat zwar gerade über diese erste Folgerung viele Glossen gemacht und allerlei Sophistereien losgelassen,*) aber trotz alledem bleibt sie richtig. Daß ein Gift vergiftet ist ebenso klar als das Wasser naß macht. Die Redensarten von gesundem, gutem oder reinem Gift, oder damit es weniger verdächtig klingt, von guter und reiner Lymphe, sind eben so widersinnig als ein viereckiger Kreis. Die erste und unbestrittenste Forderung der neueren Gesundheitspflege ist — frische Luft. Es ist mit absoluter Gewißheit festgestellt, daß die gasförmigen Aushauchungen und Ausdünstungen selbst von ganz gesunden Menschen und Thieren entschieden schädlich wirken wenn sie in namhafter Menge wieder geathmet werden; von den übrigen Ausscheidungsstoffen denkt gewiß Jeder dasselbe. Was soll man nun aber in jetziger Zeit dazu sagen, wenn der concentrirteste Auswurfsstoff kranker Menschen oder Thiere, der Blatterneiter, eines der stärksten thierischen Gifte, von welchem ein einziger Tropfen hinreicht mehrere starke Personen heftig fieberkrank zu machen, sorgfältig gesammelt und dazu verwendet wird, das gesunde Blut der ganzen Generation zwangsweise zu vergiften? Wenn's aber den gelehrten Herren paßt, stellen sie Alles auf den Kopf, drehen die einfachsten Begriffe um und es thäte Noth, daß wir nochmals bei den Medicinern in die Schule gingen um sprechen und ihre Sprache verstehen zu lernen. Die Gelehrtthuerei sieht schon aus jedem Recepte heraus, was nicht nur lateinisch, sondern außerdem häufig noch so schlecht und abge-

*) Siehe Oesterreichisches Jahrbuch der Paediatrik. Jahrgang 1870. Wien, bei Braumüller.

kürzt geschrieben ist, daß es selbst dem Apotheker manchmal schwer wird diese Hieroglyphen zu entziffern.

So einfache Dinge können oder wollen nun zwar die Impfgläubigen nicht begreifen, sie sehen hochmüthig oder wüthend auf die einfältigen „Naturphilosophen" herab und ihres eingebildeten Sieges gewiß, weisen sie in allen ihnen zu Gebote stehenden Zeitungen und Schriften auf die Impfstatistik hin und aus den scheinbar für die Impfung sprechenden, meist höchst liederlich und immer ohne nothwendige Erläuterung aufgestellten Zahlen, wollen sie den Nutzen der Vaccination beweisen.

Schwarz läßt sich aber durch ein gelehrt scheinendes Raisonnement nicht weiß machen und ebensowenig läßt sich eine logische Folgerung durch richtig aufgestellte und richtig benutzte Zahlen, sondern höchstens durch eine Schwindelrechnung als unrichtig darstellen. Dadurch aber, daß man dem Volke vorredet, ein Gift sei nicht giftig, sondern heilsam, der Instinkt habe keine Berechtigung oder existire vielleicht gar nicht, etwas Ekelhaftes bestehe blos in der Einbildung, und dadurch, daß man die Unvernunft durch falsch benutzte Zahlen zur Weisheit, die tollste Unnatur zur Natur, und Quacksalberei zur Wissenschaft zu erheben sucht, dadurch verwirrt man das ganze Volk, verleidet ihm das Denken, verleitet es zur blinden Nachbeterei und Gedankenlosigkeit und zieht den Autoritätsglauben groß, kurz man schadet durch solche Theorien der ganzen Menschheit in geistiger und sittlicher Beziehung, denn man nimmt ihr die Ueberzeugung von der ewigen Harmonie aller Dinge und von der Göttlichkeit der mit dem Naturgesetz übereinstimmenden Vernunft und unterstützt dadurch den Aberglauben nach allen Richtungen hin.

Ist es nicht heute im sogenannten aufgeklärten Jahrhundert unter dem Volke der Denker noch in manchen anderen Dingen ebenso, daß das Volk verwirrt wird? Was soll ein Schulknabe darüber denken, wenn ihm in der einen Stunde gelehrt wird, daß z. B. früher Menschen leibhaftig in den

Himmel gefahren seien und in der anderen Stunde von einem anderen Lehrer, daß die Naturgesetze keine Ausnahme gestatten, also kein Mensch dies je gekonnt habe und dergleichen mehr? Die heutige religiöse Bewegung giebt uns ein recht drastisches Bild von der, durch seine sogenannten geistlichen Führer verschuldeten Verdummung und Entsittlichung des Volkes. Aber es wird auch hierin heller in den Köpfen und man beginnt einzusehen, daß eine Wissenschaft, welche vor einer gesunden Logik nicht bestehen kann, eitler Cathederglauben, aber keine wahre Wissenschaft ist.

Die Theologen lehren, daß die menschliche Vernunft durchaus unzureichend sei die geoffenbarten religiösen Satzungen zu begreifen, hierbei vergessen sie aber, daß sie es selbst waren, welche diese Satzungen im Laufe der Zeit erst erfanden. Ebenso machen es die Impfer. Da das Impfen durchaus nicht mit der Vernunft und Naturphilosophie in Einklang zu bringen ist, so verwerfen sie mit echt theologischer Spitzfindigkeit nicht die Impfung, sondern lieber die Philosophie, denn sie ahnen sehr richtig, daß mit dem Falle der Vaccination noch mancher andere medicinische Irrthum der Rumpelkammer des Aberglaubens überliefert werden wird.

Dadurch, daß man bei Pocken Epidemien, die Impfung immer als Hauptschutzmittel hinstellt und häufig auf widerrechtliche Weise erzwingt, aber in vielen Fällen vernünftige Belehrungen und durchgeführte Anordnungen zur Verhütung der Ansteckung ꝛc. unterläßt, werden Geimpfte wie Ungeimpfte sorglos gemacht und so wird indirekt zur Verbreitung der Seuche beigetragen. Die so viel angefochtene Infection (Vergiftung) mit Krankheitsstoff wird viel sorgfältiger durchgeführt als die unbestritten nützliche Desinfection (Entgiftung).

Zahlen beweisen! So hört man es jetzt wieder tausendfältig nach den Aufzeichnungen über die letzte Pockenepidemie und in verstärktem Tone aus fast allen Zeitungen und dem Munde von Ärzten und Laien wiederhallen.

Die verletzte Ehre der Vaccination ist gerettet; die Opposition ist besiegt! So träumt man im Lager der Impfung. Aber wir wollen doch die vielen Träumer ein Wenig aufschrecken und die aufgestellten Zahlen einer Analyse (Zerlegung) unterwerfen; die Augen werden schon Einigen aufgehen.

Hier in Nordhausen hat die Pockenkrankheit ungefähr am Anfange des Jahres 1871 begonnen und das ganze Jahr hindurch bestanden; jetzt scheint sie im Erlöschen zu sein.

Trotzdem die Cabinetsordre vom 8. August 1835 vorschreibt, jeden Pockenkranken der Behörde anzuzeigen, ist dies doch am Anfange des Jahres 1871 in den allerwenigsten Fällen geschehen; erst Mitte Juni erschien eine polizeiliche Erinnerung an den bezüglichen Gesetzparagraphen, nebst der darin vorgeschriebenen Strafandrohung für Zuwiderhandelnde, aber die Anzeige ist trotzdem in vielen Fällen unterblieben.

Wegen dieser massenhaft und sogar von Aerzten verschwiegenen Pockenfälle ist natürlich hier wie überall die amtlich aufgestellte Statistik unvollkommen, aber es werden sich immer Schlüsse daraus ziehen lassen und dieselben werden um so mehr Werth für uns haben, als die meist von den Aerzten gemachten Anzeigen im Durchschnitt gewiß nicht eine Auswahl von Krankheitsfällen darstellen, welche Zeugniß gegen die Vaccination ablegen.

Obgleich uns viele nicht zur Anzeige gekommene Fälle bekannt sind, wollen wir uns hier doch nur mit amtlichen Zahlen beschäftigen, wenn auch viele verheimlichte Fälle nicht zu Gunsten der Impfung sprechen.

Von Anfang des Jahres bis zum 18. November sind nach den Bekanntmachungen in der Zeitung als an Pocken erkrankt angemeldet 801 Personen. Davon sind gestorben 147 Personen (86 Kinder, 54 Erwachsene und 7 ohne nähere Angaben). Nach der Liste selbst stellt sich die Sache, wahrscheinlich wegen erst später angemeldeter Todesfälle, ein Wenig anders. Die Liste weist bis zum 18. Nov. 159 Todesfälle

nach (97 Kinder bis zu 4 Jahren und 62 Erwachsene) also 19,8 % der Erkrankten. In Wirklichkeit ist die Prozentzahl der Gestorbenen viel geringer, weil viel mehr bloße Erkrankungen als Todesfälle ohne Anzeige geblieben sind, da letztere sich nicht so leicht verheimlichen lassen als erstere.

Ueber Impfung oder Nichtimpfung giebt uns die Liste bei den 62 gestorbenen Erwachsenen keinen Aufschluß, denn es ist bei fast Keinem angegeben ob, wann oder wie vielmal mit oder ohne Erfolg geimpft.

Man sieht aber hieraus, ebenso wie aus den durch Aerzte verschwiegenen Pockenfällen und noch anderen Momenten, daß es hier so gut wie an fast allen anderen Orten den Aerzten in Allgemeinen niemals ernstlich darum zu thun gewesen ist, eine wirklich genaue und brauchbare Impfstatistik aufzustellen; eine solche würde auch ganz andere Resultate Tage fördern als dies bis jetzt geschehen. Man nimmt eben einfach den nicht blos zum medicinischen, sondern sogar zum Staatsdogma gewordenen angeblichen Segen der Impfung als feststehend an und giebt sich nun weiter keine Mühe selbst in's Klare zu kommen, da die Sache ja ohnehin genug zu schaffen macht und dem Publikum gegenüber vieler Anpreisungen bedarf.

Unter diesen 62 Todten befinden sich 32 Personen über 50 und nur 3 Personen unter 30 Jahren. Es sind also in dem Alter von 4—30 Jahren, in welchem die Sterblichkeit überhaupt viel geringer ist als darunter und darüber von 159 Personen nur 3 an Pocken gestorben. (In diesem Alter befinden sich auch unsere Soldaten, die überhaupt noch außerdem die stärksten und gesundesten Männer der Nation repräsentiren; und trotzdem ist gerade bei den Soldaten die allgemeine Sterblichkeit viel größer als in der gleichen Altersklasse beim Civil, wobei sich die Schwachen und Kranken befinden). Ist die geringe

Sterblichkeit in dieser Altersklasse etwa auch auf Rechnung der Impfung zu bringen?

Die verschiedenen Geschlechter sind gleich stark vertreten, nämlich 31 männliche und 31 weibliche Personen. Aus einer so kleinen Anzahl von Personen kann man nun zwar keine durch genaue Zahlen darstellbare Ergebnisse ableiten, aber Fingerzeige geben uns dieselben doch immer. Es widerspricht unseren Ansichten nicht, wenn wir sehen, daß ebensoviel Frauen als Männer sterben. Geimpft sind die Erwachsenen als Kinder fast Alle einmal, und die Männer, welche Soldat waren, 2 bis 3 Mal. Es heißt nämlich, weil an anderen Orten angeblich mehr Frauen als Männer an Pocken sterben, daß die bei Frauen seltener in Anwendung kommende Revaccination die Ursache davon sei.

Dem Stande nach sind die ärmeren Stände mehr vertreten als die wohlhabenden und der Wohnung und Straße nach stehen ebenso z. B. die Gumpertstraße mit 5, Altendorf mit 5, Blasiistraße, Frauenberg und Sangerhäuserstraße mit je 3 Todesfällen oben an; die Uebrigen sind fast über die ganze Stadt verbreitet, so daß höchstens 2 auf eine Straße kommen; in den meisten Straßen nur 1 Pockentodter.

Weit mehr Klarheit geben uns über den fraglichen Gegenstand die schon oben erwähnten an Pocken verstorbenen 97 Kinder.

Ehe ich auf die nähere Analyse dieser Todesfälle übergehe, muß ich bemerken, daß es in Nordhausen im Jahre 1871 sehr bedeutend mehr ungeimpfte kleine Kinder gab als geimpfte. Dr. Unger berichtet in seinem Schriftchen „Die Kuhpockenimpfung ꝛc." darüber wie folgt:

| Es sollten im Jahr | geimpft werden | es wurden mit Erfolg geimpft | und blieben daher ungeimpft. |
|---|---|---|---|
| 1868 | 587 | 397 | 190 |
| 1869 | 782 | 255 | 527 |
| 1870 | 994 | 181 | 813 |

Im Jahre 1871 soll trotz der Epidemie die Zahl der ungeimpft gebliebenen Kinder nicht geringer gewesen sein, wie Dr. Unger unter diesen Zahlen noch bemerkt. Rechnet man hierzu noch die nicht unbeträchtliche Zahl der ganz kleinen noch gar nicht impfpflichtigen Kinder, so ergiebt sich daraus, daß vielleicht die Anzahl der ungeimpften kleinen Kinder 2—3 Mal so viel betrug als die der Geimpften.

Wären nun die Pockenerkrankungen und Todesfälle verhältnißmäßig unter beiden gleich, so mußten schon allein aus diesem Grunde in Nordhausen bedeutend mehr ungeimpfte Kinder erkrankt und gestorben sein als geimpfte, und das ist auch der Grund, warum in Nordhausen verhältnißmäßig mehr ungeimpfte Kinder starben als an anderen Orten.

Der Prozentsatz, der von den Erkrankten überhaupt bis zum 18. November Gestorbenen beträgt in Nordhausen 19,8 % in Köln vom 1. September 1870 bis 1. Juli 1871 20,2 % in Düsseldorf im Jahre 1871 19 % ꝛc. Man sieht, daß die Sterblichkeit an den anderen Orten, wo bis jetzt fast gar keine Opposition herrschte, nicht geringer ist als in dem impfoppositionellen Nordhausen; auch erkennt man sehr klar, wie groß die Täuschung sein kann, wenn man Zahlen, wie sie im letzten Jahre veröffentlicht wurden, ohne alle Kritik hinnimmt; wir werden aber bald noch klarer sehen, was man von bloßen Zahlen zu halten hat.

Nach den amtlichen Zeitungsnachrichten sind von den bis zum 18. November an Pocken verstorbenen 86 Kindern 2 geimpft und 84 ungeimpft gewesen. Nehmen wir beispielsweise an, daß 4 Mal so viel ungeimpfte als geimpfte Kinder vorhanden gewesen wären, so müßte man um einen richtigen Vergleich zu haben, die 84 mit 4 dividiren, wodurch sich das Verhältniß schon ganz anders, nämlich wie 2:21 stellt. Sehen wir uns die Liste aber genauer an, so finden wir in dem angegebenen Zeitraume 8 gestorbene Kinder als „geimpft“ auf-

geführt, von denen aber 2 als „ohne Erfolg geimpft“ bezeichnet sind. Rechnen wir diese ab, so bleiben noch 6; aber auch diese Abweichung kam mir noch zu groß vor und ich zog deshalb von den Eltern selbst genaue Erkundigung ein. Dabei stellte sich heraus, daß 3 Kinder nach Angabe der Eltern wirklich mit Erfolg geimpft waren; Einer wollte mit der Sprache nicht heraus und es ließ sich hier nichts feststellen; in 2 Fällen aber ergab sich, daß die Kinder nicht geimpft gewesen waren, obgleich es in der Liste vermerkt ist. Mag dem nun sein wie ihm wolle, die Thatsache steht fest und bestätigt sich überall, das mit Erfolg geimpfte Kinder an Pocken in großer Anzahl erkranken und auch sterben. So starben z. B. in Düsseldorf im vorigen Jahre von 5 geimpften und an Pocken erkrankten Kindern unter 1 Jahr 2, von 17 geimpften von 1—2 Jahren 6, von 226 geimpften zwischen 2 bis 14 Jahren 25 und von 1856 geimpften Personen über 14 Jahr 290.

Im Ganzen erkrankten in Düsseldorf:

1. Nicht Geimpfte 208 davon starben 117 das ist 56,2 %.
2. Geimpfte 2104 „ „ 323 „ 15,3 %.

In Summa 2312 davon starben 440 das ist 19 %.*)

Aus der viel größeren Prozentzahl der gestorbenen Ungeimpften soll gegen die Geimpften nun der Impfschutz bewiesen sein.

Wir werden bald bei der Kritik der in Nordhausen gestorbenen ungeimpften Kinder, sehen was so nackt und ohne weitere Bemerkungen hingestellte Zahlen beweisen, wollen uns aber erst ein Wenig bei den „ohne Erfolg geimpften“ Kindern, aufhalten.

Es ist doch sonderbar, wenn man bei nicht angegangenen Pusteln vom Arzte die Bemerkung hört, daß der Geimpfte keinen Stoff oder keine Anlage zu Pocken habe; erkranken nun aber solche Kinder dennoch und sterben sie, so werden sie als

*) Siehe Rheinischer Pionir Nr. 7 von 1872.

„Ungeimpfte" bezeichnet. Wer erklärt uns diesen Widerspruch? Nimmt man aber an, daß die Impfung wirklich gegen den Pockentod einen Schutz gewährt und ein Vater sucht diesen Schutz für sein Kind nach, die Pocken gehen aber nicht an und der beauftragte Arzt unterläßt eine zweite oder dritte Impfung, so ist derselbe, wenn das Kind später an Pocken erkrankt und stirbt, schuldig an dessen Tode.

Prüft man die einzelnen Kindertodesfälle näher, so findet man, daß sich unter den ungeimpften Kindern 41, also fast die Hälfte unter 1 Jahr alt, befinden (und unter diesen sogar 7 unter 1/4 Jahr). Werden so kleine, noch im Säuglingsalter befindliche Kinder, bei denen die Sterblichkeit 33 % beträgt, also sehr groß ist, von den Blattern befallen, so sterben sie auch daran sehr leicht und kommen dann auf Rechnung der „Ungeimpften". Giebt das auch eine richtige Statistik, wenn man hierin keinen Unterschied macht und Alles in einen Topf wirft? Zehn solche kleine Kinder dürfen, wenn man eine richtige Statistik schaffen will, nur so viel gerechnet werden als 2 Kinder von 2, oder 1 Kind von 3—4 Jahren. Führen wir diese Rechnung aus, so verkleinert sich die Zahl der ungeimpft Gestorbenen sehr anständig.

Ferner finden sich 10 Kinder angegeben, welche wegen Krankheit, Kränklichkeit oder Schwäche nicht geimpft sind. Die Unterlassung der Impfung in solchen Fällen empfiehlt sogar der Arzt selbst, weil man fürchtet, daß die natürliche Krankheit oder Schwäche und die künstlich durch die Impfung erzeugte zusammen dem Kinde gefährlich werden und es gar tödten könnten. Der Tod würde dann der Impfung zur Last gelegt und es bleibt ohne dieselbe; bekommen solche Kinder aber die natürlichen Pocken, so ist klar, daß sie diese noch weniger ertragen können als die Impfung und sie sterben daran. Die Todesfälle kommen nun auf Rechnung der unterlassenen Impfung!

Bei nur 10 Kindern ist es amtlich festgestellt, daß sie

krank waren, doch ist die Zahl dieser wahrscheinlich größer, weil Viele in Nordhausen die Impfung aus Prinzip verweigern ohne einen bestimmten Grund anzugeben; wenn solche Kinder aber von den Pocken befallen werden, so suchen die Eltern die frühere Kränklichkeit des Kindes nachzuweisen um der Polizeistrafe zu entgehen. Ist ihnen dieser Nachweis nicht möglich, so kann die Bemerkung „wegen Kränklichkeit nicht geimpft" natürlich nicht in die Liste kommen. Uebersehen wir dies aber auch, so genügt uns die Zahl 10 auch schon um die Anzahl, der vermeintlich wegen unterlassener Impfung gestorbenen Kinder, wieder um ein Beträchtliches zu verringern.

Diese kranken und schwachen, so wie die ganz kleinen noch nicht impfpflichtigen Kinder, stellen in den Staaten, in welchen Impfzwang herrscht, wie in Bayern, das Contingent der Ungeimpften und es ist demnach klar, daß bei ausbrechenden Pockenepidemien immer verhältnißmäßig viel mehr von den Ungeimpften sterben. Kranke, schwache und ganz kleine Kinder finden sich überall und diese bilden dem hierin ununterrichteten, gebildeten, wie ungebildeten Publikum gegenüber, die Hauptstütze der Impfung und kommen den Impfern gerade recht.

Hierzu bemerkt Dr. Josef Hermann, k. k. Primararzt in Wien in Nr. 50 der allgemeinen Wiener medizinischen Zeitung:*)

„Das ist ja der Impftheorie schönste Zier, daß man nur gesunde Kinder impfen dürfe, welche Widerstandskraft genug besitzen, um die Impfung, sowie deren allfallsige Folgen mit möglichst geringem Schaden zu ertragen; für schwächliche, kränkliche Kinder, welche bei ausbrechenden Blattern am meisten gefährdet sind und welche somit am nothwendigsten des Schutzes vor den Blattern bedürfen, für diese Geschöpfe gilt die vermeintliche Wohlthat der Impfung nicht. Bitterer läßt sich die Ironie kaum denken!"

*) Redakteur Dr. B. Krauß. Wien, Stadt, Bellariagasse 10.

Doch wir sind mit der Kritik der Statistik noch nicht zu Ende und man wird sich noch einen artigen Betrag von der Zahl der vermeintlich wegen unterlassener Impfung gestorbenen Kinder abhandeln lassen müssen.

Von ganz besonderer Wichtigkeit bei der Betrachtung der an Epidemien gestorbenen Personen ist deren Stand und Wohnung. Die bei weitem größere Zahl (mindestens $^3/_4$) der in Nordhausen an Pocken verstorbenen Kinder gehört dem ganz armen und dem weniger gut gestellten Mittelstande, überhaupt der Arbeiterbevölkerung an, welche meistens in den schlechteren Straßen und kleinen Quartieren der Stadt wohnt. Wir finden da folgende Straßen vertreten, welche nach der Anzahl, der in ihnen verstorbenen Kinder geordnet sind.

Es starben Kinder an Pocken in der Blasiistr. 12, Frauenberg 9, Weidenstr. 6, Neuerweg 6, Hütersgasse 5, Hinter der Petrikirche 5, Grimmel 4, Klosterhof 4, Sangerhäuserstr. 4, Altendorf 3, Wiedigsburg 3, Lohmarkt 3, Hallesche-Chaussee 3, Hagenstr. 3, Lichtengasse 2, Sackgasse 2, Pfaffengasse 2, Kleine Schützenstr. 2, Vogel 2, Gumpertstr. 2, Pferdemarkt 1, Elisabethstraße 1, Kreuzen 1, Gartenstraße 1, Weberstraße 1, Kranichstraße 1, Kutteltreppe 1, Entenpfuhl 1, Blasii-Kirchhof 1, Backhausberg 1, Hundgasse 1, Rautenstraße 1.

Jeder Nordhäuser wird mit einem Blicke hieraus ersehen, daß die schlechtesten Straßen am meisten heimgesucht worden sind und daß von den besseren manche ganz fehlen. Unter den Häusern sind hauptsächlich wieder die unsaubersten und mit engen, wenig luftigen Wohnungen versehenen die am meisten vertretenen. So weit ich es ermitteln konnte, kamen 34 Todesfälle von Kindern auf Häuser mit 5, 8, 10, 15 und sogar mit 17 bis 20 Familien. Daß in solchen überfüllten Häusern mit kleinen Quartieren, in denen wieder viele Menschen zusammenleben, die Pocken ihre Brutstätten finden und von da aus wegen ihrer großen Ansteckungs-

fähigkeit und der Sorglosigkeit und Unwissenheit der Bewohner auch in bessere Häuser und Familien verschleppt werden, leuchtet ein. Bedenkt man nun noch, daß manche dieser Leute theils an sich unaufmerksam und unsauber sind, theils aus Armuth und Zeitmangel sich wenig mit der Pflege ihrer Kinder beschäftigen können, bei Erkrankungen, die Kranken weder zu isoliren (abzusondern) vermögen, noch für ausgiebige Lüftung sorgen, was im Winter noch schlimmer ist, so kann mit absoluter Sicherheit behauptet werden, daß sehr viele Todesfälle auf Rechnung dieser Uebelstände kommen. Aus eigener Anschauung von mindestens 20 Fällen kann ich berichten, daß ich in Pockenstuben nicht nur eine Menge Menschen, Kleider, Betten, Polsterstühle, Sophas, Schränke, sondern auch bei geschlossenen Fenstern eine entsetzliche Luft und manchmal auch nicht wenig Schmutz gefunden habe. Auch bei schon ziemlich überstandener Krankheit fand ich bei Einigen zwischen den Pockenschorfen noch den dicken Schmutz, welcher bezeugte, daß diese Kranken in 3 bis 4 Wochen weder gebadet noch gewaschen worden waren.

**So schlecht gestellte und manchmal noch viel schlechter in der Krankheit behandelte Ungeimpfte wagt man mit den besser gestellten Geimpften zu vergleichen und das Volk mit einer Statistik, welche solche Hauptsachen unberücksichtigt läßt, zu bedienen!**

Wie unendlich viel begünstigter sind da die Kinder bemittelter Eltern, bei denen für Isolirung, für gehörige Lüftung, frische Wäsche und Decken, zweckmäßige Diät und alle mögliche Pflege gesorgt werden kann!

Bei Wahlen und bei der Besteuerung nimmt man auf den Stand Rücksicht. Warum nicht auch hier? Es ist unbestreitbar eine große Partheilichkeit zu Gunsten der Impfung, wenn man auch diese Umstände bei der Aufstellung der so viel gepriesenen Impfstatistik nicht beachtet und die Todesfälle

der unter solchen Verhältnissen gestorbenen ungeimpften Kinder auf die unterlassene Impfung schiebt.

Daß die ärmere Arbeiterbevölkerung die bei Weitem geringere Zahl der Geimpften in sich schließt ist Thatsache. Der Gründe dafür sind viele. Diese Leute bekümmern sich überhaupt wenig um ihre Gesundheit so lange sie nicht krank sind; ein Hausarzt ist selten engagirt und dieser ist es ja hauptsächlich, welcher in den besseren Häusern zur Impfung antreibt. Aber auch hier wird selten aus Ueberzeugung geimpft; Autoritätsglaube und Furcht vor Ansteckung und Tod sind die Haupttriebfedern. Dazu kommt noch daß bei Impfungen in wohlhabenden Familien durch den Hausarzt eine viel größere Vorsicht beobachtet werden kann und auch beobachtet wird als bei den Massenimpfungen des Volkes oder erst gar bei der brutalen Durchführung eines allgemeinen Impfzwanges.

Man lese Hoffert, Bulmerincq ꝛc. (Siehe hinten das Bücherverzeichniß) und man wird sich entsetzen über die selbst von so eifrigen Vertheidigern der Impfung gemachten Schilderungen der bisher an vielen Orten (z. B. im Wiener Findelhause) geübten Gewinnung des Impfstoffes und dem Verfahren bei Massenimpfungen.

Durch bloße, ohne alle näheren Verhältnisse hingestellte Zahlen können wohl Staatsregierungen, Behörden und Volk gründlich getäuscht und der directe oder indirecte Impfzwang erhalten werden, aber beweisen kann man damit Nichts für die Impfung. Wenn wirkliche Beweise durch Zahlen geliefert werden sollen, so stelle man eine gewisse Anzahl, etwa 100 oder mehr geimpfte und ebenso viel nicht geimpfte Kinder annähernd gleichen Alters und Standes von ungefähr gleicher Gesundheit und Stärke nebeneinander und beobachte nun ihre Empfänglichkeit für Pocken und bei stattgefundener Ansteckung und gleich sorgsamer Behandlung den

Grad der Krankheit. Die Beobachtung muß auf mindestens 10 Jahr nach der Impfung fortgesetzt und genau notirt werden. Solche Gegenüberstellungen müssen aber an vielen Orten im Reiche vorgenommen werden.

Um den vermeintlichen Schutz gegen die Pockenerkrankung kennen zu lernen lese man nur die verschiedenen Zeitungsnachrichten und man wird finden, daß immer eine sehr große Anzahl Geimpfter erkrankt und zwar dort wo die Impfung fast allgemein durchgeführt wird, natürlich die ungeheure Mehrzahl. (Siehe oben die Düsseldorfer Statistik).

Wer die Bekanntmachungen in den hiesigen Zeitungen gelesen hat, konnte nach den fortwährend angezeigten gestorbenen ungeimpften Kindern glauben, daß alle diese von Pocken befallenen Kinder sterben müßten; aber die Liste weist uns allein 124 ungeimpfte an Pocken erkrankte und wieder genesene Kinder bis zu 4 Jahren auf und unter diesen sogar 36 unter 1 Jahr. Bei einer sehr großen Anzahl sind nur leichte Erkrankungen angezeigt. Aber auch die Zahl der an Pocken erkrankten und früher geimpften Kinder ist nicht gering: so weist die amtliche Liste bis zum 18. November schon allein 47 Erkrankungsfälle von mit Erfolg geimpften Kindern nach. Darunter befinden sich 2 Fälle, von einem 4 und einem $4\frac{1}{2}$jährigen Kinde, welche in diesem Alter die natürlichen Pocken schon zum zweiten Male gehabt. Von diesen 47 Fällen sind allein 10 amtlich als schwere Pocken (Variola) bezeichnet und doch heißt es immer: die Impfung „mildert." Erwägt man nun noch wie viele Kinder nicht angemeldet wurden — und bei sonst gleichen Verhältnissen wurden von den Aerzten die Ungeimpften ganz gewiß nicht bevorzugt und weniger angezeigt als die Geimpften — so schwindet wieder ein großes Stück von dem angeblichen Nutzen der Impfung. Ferner: Weil eine bestimmte Grenze zwischen Variolen und Varioloiden nicht zu ziehen ist, so bleibt bei mittelstarken Fällen die Entscheidung, ob leicht oder schwer, nur dem Arzt allein überlassen. Da

nun aber die Impfung durchaus mildern soll, so werden in zweifelhaften Fällen bei Ungeimpften die Variolen und bei Geimpften die Varioloiden erkannt. Daß bei oben bemerkten 10 amtlich angemeldeten Fällen von Variola bei Geimpften die Krankheit sehr heftig gewesen sein muß, leuchtet ein. Wüßte das Publikum die wirkliche Zahl der hier an Variola erkrankten 1—3 Mal geimpften und vielleicht auch gestorbenen Personen, so stände es noch viel schlechter mit dem Rufe, in welchem die Impfung beim nachdenkenden Volke so schon steht. Aber solche Zahlen erfährt man niemals, weil sie überhaupt nicht auf dem Papiere existiren. Noch viel weniger sind dem Volke die Anzahl der Fälle bekannt, in denen die Impfung offenbaren Schaden an Gesundheit und Leben angerichtet hat.

Wir haben gesehen, daß man Alles, was nur entfernt für die Impfung zu sprechen scheint, hervorhebt und die Nachtheile unterdrückt, ganz abläugnet oder auf andere Ursachen schiebt. Das vertrauensseelige Volk soll nur glauben und im Staube den Impfgötzen anbeten. Untersteht sich aber Einer, der gründlich hinter die Coulissen gesehen hat und nicht mehr glauben kann, selbst zu denken oder gar seine gewonnene Erkenntniß und Gedanken Anderen öffentlich mitzutheilen, dann wird von den Zünftlern Zetermordio geschrieen und der freche Bube, welcher die vergötterte unfehlbare Lehre anzugreifen gewagt hat, verketzert und sogar der „Verruchtheit und des Verbrechens“ beschuldigt. Schade daß Kreuze und Scheiterhaufen nicht mehr Mode sind und daß der größte Theil des Volkes doch selbstständig zu denken angefangen hat. — Man sieht sehr deutlich, daß es auch ein Pfaffen- und Jesuitenthum in außerkirchlichen Dingen giebt.

Man sage doch ja nicht, daß die Regierungen nur Schuld an dem barbarischen Zwange zur Impfung seien. Nein, nur die früheren Aerzte haben es bei den Regierungen zu diesem unvernünftigsten aller Gesetze, zu einem Zwange das ganze Volk mit Giftjauche zu durchseuchen, gebracht und die Mehr-

zahl der jetzigen Aerzte schützen und stützen diesen Zwang direkt oder indirekt wo und wie sie nur immer können, wie wir jüngst wieder in Gotha und Hamburg gesehen haben, wo auf's Neue, zur höheren Schande unseres sogenannten aufgeklärten Jahrhunderts, der direkte Impfzwang auf ärztliche Anträge gesetzlich eingeführt worden ist.

Zum Verständniß des Ganzen, muß wiederholt bemerkt werden, daß die Todesfälle durch Pocken zum sehr großen Theil auch ohne dieselben erfolgt wären. Die Sterblichkeit und das mittlere Lebensalter lassen sich nämlich durch ziemlich bestimmte Zahlen darstellen und Epidemien vermögen hierin im Allgemeinen nur wenig zu ändern. Für gewisse Orte wird die jährliche Anzahl der Todesfälle durch Epidemien zwar vermehrt, aber immer um ein sehr Bedeutendes weniger als Personen an der Epidemie gestorben sind. Ein Beispiel wird dies deutlicher machen.

John Graunt veröffentlichte im Jahre 1665 eine Sterbeliste für London, die alle 8 Jahre zusammengezählt ist und folgendes Resultat giebt:

| | |
|---|---|
| 1604—1611 starben an der Pest | 14,752 |
| an anderen Krankheiten | 50,242 |
| zusammen | 64,994 |
| 1612—1619 starben an der Pest | 181 |
| an anderen Krankheiten | 64,426 |
| zusammen | 64,607 |

Es sind also, während die Pest hauste nur 387 mehr gestorben als in den 8 Jahren, wo sie fast verschwunden war.

Für Nordhausen stehen mir in dieser Hinsicht leider keine Zahlen zu Gebote, daß aber sehr viele der Gestorbenen schon gewissermaaßen auf dem Aussterberegister für 1871 standen, geht aus der ganzen Betrachtung der Statistik schon eigentlich von selbst hervor. Freilich müssen bei Epidemien immer auch Personen mit leiden und sterben, welche sonst noch lange leben

konnten, aber das geht aus der Solidarität (der Zusammengehörigkeit) des Menschengeschlechtes hervor. Denken wir uns die ganze Menschheit als eine Person und die einzelnen Menschen als die einzelnen Glieder oder Organe dieser Person, so ist nicht schwer zu begreifen, daß durch die erkrankten Organe auch andere gesundere Theile in Mitleidenschaft gezogen werden, wie dies ja beim einzelnen Menschen so oft geschieht. Das Menschengeschlecht ist ein großes zusammengehöriges Ganzes von, für unsere persönlichen Begriffe, unendlich langer Lebensdauer und der einzelne Mensch ist nur als ein winziges Theilchen dieses Ganzen zu betrachten. Dies muß bei allen großen Ereignissen jedweder Art und natürlich auch bei Volkskrankheiten bedacht werden um ein richtiges Verständniß davon zu erlangen. Pockenepidemien herrschen übrigens, wie alle anderen epidemischen Krankheiten, nur zu gewissen Zeiten und nicht an allen Orten; sie kamen, nahmen zu und ab und verschwanden, früher ehe die Impfung existirte so gut wie jetzt; aber die Impfwuth, diese epidemische Geistesverwirrung, welche Krankheit mit Krankheitsstoff abhalten zu können glaubt, herrscht nun schon seit 70 Jahren ununterbrochen an allen Orten und fordert fortdauernd ihre Opfer, direct und indirect. Wenn man nicht nach dem augenblicklichen Scheinerfolge urtheilt, so kommt man, wie das Vorangegangene darlegt, zu der Ueberzeugung, daß der angebliche und mit so viel Reklame ausposaunte Nutzen der Impfung äußerst gelinde gesagt, gleich Null ist. In Wahrheit ist er aber eine Plage für die Menschheit.

Wenn die Behauptung Kußmaul's und der meisten übrigen Pockenschriftsteller richtig ist, daß man Pocken nur durch Ansteckung und nicht durch andere Ursachen bekommen könne, so ist es von Aerzten und Behörden sehr wenig überlegt gehandelt, daß man im Ganzen so sehr wenig gegen die Möglichkeit der Ansteckung, wodurch doch die Fortpflanzung aufgehoben würde, und so viel für die Impfung thut.

Mit der Verfügung der Zwangsimpfung für Pockenorte

ist man schnell bereit, aber die Einrichtung von Barraken zur Absonderung der Kranken, die Anlage von Reinigungs- und Desinfections-Anstalten für infizirte Kleider, Teppiche, Polstermöbel und dergleichen hat meist gute Wege.

Die Anlegung von Anstalten, über deren Nutzen kein Zweifel besteht, unterbleibt aus Nachlässigkeit, Unkenntniß, übel angebrachter Sparsamkeit und dergl., trotzdem solche Vorkehrungen sogar nach § 46 das bek. Gesetzes vom 8. August 1835, bei Epidemien gefordert werden.

Wegen so gefährlicher Vernachlässigungen wird so leicht keine Strafe über die Schuldigen verfügt, aber die Eltern nicht geimpfter Kinder werden, wenn letztere an Pocken erkranken, sehr gewissenhaft mit Geldstrafen belegt. Das Sprüchwort: Kleine Diebe hängt man auf und große läßt man laufen, gilt auch hier.

Man sieht aber auch was die Impfung für einen großen indirecten Schaden bringt, denn jene eben besprochene Vernachlässigung wirklich vernünftiger und von Keinem bezweifelter Vorsichtsmaaßregeln ist zum großen Theil eine Folge des eingebildeten Impfschutzes. Bei allgemein durchgeführter Impfung glaubt man schon wer weiß wie viel gegen die Pocken gethan zu haben und versäumt somit das Nöthigste viel eher als wenn die staatliche Sorge für die Impfung gar nicht existirte. Vergehen sich die Aerzte, welche Pockenkranke amtlich nicht anzeigen, nicht auch gegen das Gesetz und leisten sie der Verbreitung der Krankheit dadurch nicht auch Vorschub?

Das ist also der so viel hervorgehobene statistische Beweis (!?) für den Nutzen der Impfung in Nordhausen während der Epidemie von 1871.

Jeder ehrliche und denkende, nicht im blinden Glauben befangene Mensch wird zugestehen, daß diese Betrachtungen ihre volle Berechtigung haben und den Werth der Impfung, wenn nicht ganz in Frage stellen, so doch wenigstens darlegen, daß man mit den amtlichen Mittheilungen in Zeitungen, wie

solche im vorigen Jahre in ganz Deutschland und darüber hinaus erlassen wurden, gar nichts für die Impfung beweisen, wohl aber das Publikum täuschen kann.

Nun drängt sich uns aber noch die Frage auf: Warum wurde bei den amtlichen Inseraten in den hiesigen Zeitungen, die angeblich dazu dienen sollten das Publikum über den Stand der Pockenkrankheit in Kenntniß zu erhalten und übertriebenen Gerüchten vorzubeugen (Nordh. Zeitung Nr. 131 von 1871), bei den verstorbenen Kindern fast immer „ungeimpft" beigesetzt? Wenn kein Kind gestorben war stand sogar zu lesen „— ungeimpfte Kinder". Die Antwort darauf ist leicht:

Es sollte Opposition sein gegen die Opposition und den obstinaten und einfältigen Impfgegnern beweisen wie sehr sie im Irrthum wären. Man liebäugelt eben von oben herab mit der legitim gewordenen Impfung, stützt damit das ärztliche Concordat mit der Staatsgewalt und täuscht sich, durch den Schein geblendet, selbst und somit, wenn auch in bester Absicht, viel Tausend Andere, welche gern glauben ohne selbst zu prüfen.

Wenn wirklich von dem vielgepriesenen Nutzen der Impfung, nach Analyse der Statistik, die überall ähnlich ausfällt*), wo man sie mit Unpartheilichkeit ausführt, noch etwas für die Impfung übrig bleiben sollte, so ist doch gar kein Grund vorhanden eine mindestens so zweifelhafte Sache zu erzwingen und die Aufhebung jeglichen Impfzwanges ist es ja eben, die wir Impfgegner verlangen und mit Recht, recht ausdrücklich verlangen können. Wer den Impfschutz sucht, kann ihn ja nach wie vor sich und den Seinen angedeihen lassen, ebenso wie es ja

*) Die Chemnitzer Pocken- und Impfstatistik, welche im vorigen Jahre in den Zeitungen so viel Aufsehen erregte und das Publikum aus Furcht massenweise zum Impfen veranlaßte, liegt vor mir und dabei eine Kritik des dortigen Commerzienrathes Zimmermann. Das Resultat ist ein ähnliches wie in Nordhausen.

Jedem freisteht sich so oder so gesund, oder lege artis (nach dem Gesetze der Kunst) zu Tode kuriren zu lassen.

Die medizinischen Systeme und Heilmittel haben seit Hunderten von Jahren fortwährend wie die Moden gewechselt und noch heute kann man es täglich erleben, daß 6 Aerzte ein halbes Dutzend verschiedene Meinungen über ein und denselben Krankheitsfall haben. Und sind etwa die jetzt lebenden Aerzte über die Impfung einig? Mit Nichten! Selbst die Impfer unter sich haben die verschiedensten Ansichten über diese Angelegenheit. Und nun gar erst die ärztlichen Gegner der Impfung! Alte erfahrene Impfer wie Epps, Collins, Gregory und noch hundert andere sprechen sich jetzt auf das Entschiedendste gegen die Impfung aus.*) Eins der neuesten verwerfenden Urtheile über Impfung rührt von dem schon oben genannten K. K. Primararzt Dr. Josef Hermann in Wien her und ist zu finden in einem langen Artikel in Nr. 49—52 der „Allgemeinen Wiener medizinischen Zeitung" von 1871.

Dr. J. Hermann ist schon seit Jahren in weiten Kreisen durch seine erfolgreichen Kuren der Syphilis ohne Quecksilberpräparate bekannt. Er hat während einer Zeit von sieben Jahren der Abtheilung für Pockenkranke im Wiener Krankenhause „Wieden" vorgestanden und 1330 Pockenfälle behandelt. Aus dieser Praxis und den dabei gemachten Notizen kommt Dr. H. zu Schlüssen, welche sehr ungünstig für die Impfung lauten. Einige dieser Sätze sollen hier angeführt werden. Dr. J. Hermann sagt:

„Nach meiner Ueberzeugung zählt die Impfung zu den größten Irrthümern und Täuschungen der medizinischen Wissenschaft. Ein Phantasiegebilde in der Idee des Erfinders, ein Phantom in der Erscheinung, fehlt ihr jede wissen-

*) Man sehe die angeführten Nittingerschen Schriften oder „Die Gefahren der Impfung und die Staatsmedizin" oder „Gegen Impfung und Impfzwang."

schaftliche Grundlage, jede Bedingung einer wissenschaftlichen Existenz."

„Wenn man ohne vorgefaßte Meinung über das Wesen der Impfung nachdenkt, so muß man staunen, wie es denn möglich sei, daß eine Prozedur, für deren innere Thätigkeit kein vernünftiger Erklärungsgrund vorliegt, durch so viele Decennien bestehen konnte; ja man muß es sich gestehen, daß nicht die reale Wirksamkeit, nicht die Produkte ihrer Aktion, nicht die sichtbaren Vortheile — nein — daß nur die scheinbare Unschädlichkeit, das nicht stets unmittelbare Eintreten der schädlichen Folgen, und schließlich der blinde Glaube der Menschheit und insbesondere der Aerzte das vegetirende Leben der Impfung fristeten."

Er zählt nun die bekannten Lehrsätze der Impfung auf und bemerkt dabei:

„Diese dogmatischen Satzungen bekamen alsbald als glanzvolles Relief den Stempel der Unfehlbarkeit; der Erfinder der Impfung bekam eine Staats-Belohnung in baarem Gelde, so wie ein Denkmal für die Unsterblichkeit."

„Dem Ausspruche der Unfehlbarkeit und diese ist in der Wissenschaft von größerer Tragweite als die Hierarchie — folgte unmittelbar auf dem Fuße der Terrorismus ähnlich der hierarchischen Inquisition."

Dr. H. beweist nun die Irrthümlichkeit der Impflehrsätze und schreibt dabei Folgendes:

„Alles bewegt sich im ewigen Kreise, und alle Epidemien kamen, wuchsen, nahmen ab und schwanden. Nicht die Theorie der Impfung, die an Absurdität nach ihres Gleichen sucht; nein, der menschliche Geist, sein Streben nach vernünftiger Hygiene (Gesundsheitspflege), die Erkenntniß der Naturheilkräfte, die Entwicklung der Cultur der Völker, die Fortschritte der Naturwissenschaften, in der Kenntniß der Bodenverhältnisse, in der Industrie, endlich die Hebung des Wohlstandes des Einzelnen wie der Ge-

sammtheit: dies sind Factoren, welche bei der Beurtheilung von Epidemien überhaupt und jener der Blattern insbesondere in erster Linie stehen."

„Als — um nur ein Beispiel anzuführen — im Mittelalter die Syphilis noch als eine Zuchtruthe des Himmels galt, als Unkenntniß und böser Wille, unkundige und gewissenlose Quacksalber und selbst Aerzte in unverantwortlicher Weise mit der Mercurialcur ihr Unwesen trieben, da blühte eine Syphilisepidemie nach der andern, krüppelhafte Menschen mit scheußlichen Zerstörungen der Nase und des Gesichtes, welche der blinde Wahn in Ausbeutung des Aberglaubens des Volkes für die höchsten Grade der Syphilis ausgab, um das Produkt der eigensten Thätigkeit — die Mercurialvergiftung — zu maskiren, wandelten als schreckhafte Schatten unter den Lebenden. Was von diesen Bildern des Mittelalters in unseren Tagen noch sichtbar ist, das ist zum Frommen der Menschheit nur mehr in geringen Umrissen; der geistige Kampf gegen den Mercur (Queckfilber) hat dem mercuriellen Humbug einigermaaßen bereits das Handwerk gelegt; und kommt endlich die Zeit der allgemeinen Einsicht, daß die Mercurialcur das Siechthum der Generation verschulde, werden einmal die mercuriellen Werkstätten großer Heilanstalten in Trümmern zerfallen, wird es einmal auf der Welt nur Lehrer und Aerzte geben, deren einzige Triebfeder nur die Wissenschaft und die reinste Humanität ist: dann wird zweifelsohne der ganze Schrecken vor der Syphilis schwinden, die nur durch die leidige Kunst zu dem gesteigert wird wozu sie der fanatische Wahn der Merkurialisten macht."

Dies Beispiel, welches uns Dr. H. von der früher durch die schlechte Behandlung so gefährlich gewordenen Syphilis angiebt, paßt auch ganz genau auf die Blattern, welche in früheren Jahrhunderten hauptsächlich durch den Unverstand der Aerzte zu dem Schreckbilde gemacht worden waren, welches

uns die Lobpreiser der Impfung noch heute immer mit großer Genugthuung vormalen um, wenn es nicht durch die Vernunft geht, durch die Furcht das Publikum zur Impfung zu bewegen. In jener Zeit, wo man meistens noch keine Idee von dem Wesen der Krankheiten hatte und außer den Erzeugnissen der Alchemie (Goldmacherkunst) noch andere abentheuerliche Dinge wie z. B. weißen Hundekoth, Mumie, den Urin von schwarzen Kühen (unter den Namen „Tausendblümchenwasser") getrocknete Kröten, Eidechsen, Kellerwürmer und wer weiß noch was zu Heilung von Krankheiten anwandte und deren Heilkraft sehr pries, — damals kam es nicht darauf an die vielen zum Theil sehr giftigen und ekelhaften Medicamente noch um eins, das Jauchegift kranker Menschen oder Thiere, zu vermehren. 1718 als die ersten Versuche mit der Inoculation gemacht wurden, paßte das wohl zu den damaligen verkehrten Heilversuchen, aber heute ist die Impfung durchaus nicht mehr zeitgemäß.

Wer Genaueres über dieses Thema lesen will, dem ist eine Schrift von Dr. A. Rittmann „Die Culturkrankheiten der Völker." Brünn 1867 bei Karafiat, 20 Sgr., sehr zu empfehlen.

Hören wir nun noch den Schluß des Aufsatzes von Dr. Hermann:

„Werden wohl die angeführten Gründe und die auf der strengsten Objectivität beruhenden statistischen Daten irgend welchen Einfluß auf das Bestehen der Impfung üben? — Für unsere Gegenwart gewiß nicht. Die Impfung wird noch Jahrzehnte fortbestehen; sie hat ja bereits Alles durchlebt, was andere Institutionen schon längst ins Grab gebracht hätte: allein sie trotzt mit einer erkünstelten Widerstandsfähigkeit der Zeit, dem Experimente, der Erfahrung, der Wahrheit."

„Die auf der Grundidee der Kuhpockenimpfung gebaute Syphilisation wird in nicht weiter Ferne nur mehr kaum einen

historischen Werth haben, die Vaccination als Heilmittel der Syphilis hatte ihre ephemere Existenz schon lange überlebt, die Impfung bei der Lungenseuche der Thiere wurde bereits von der Tagesordnung der Diskussion abgesetzt — überall, wo die Impfung, sei es in sich selbst, oder in ihrer Analogie ein greifbares Produkt hätte liefern sollen, bestand sie nie die Feuerprobe, — und doch lebt sie fort und fort und nährt sich von den Mysticismus in ihrer Erscheinung, von den Ammenmährchen ihrer Wirkung bei Epidemien, von dem fanatischen Wahne ihrer blinden Verehrer. Die Impfung und der Impfzwang als staatliche Institution sind das Werk der Aerzte; der Staat lieh die Sache im besten Sinne für das Wohl seiner Völker die thatkräftigste Unterstützung; der Staat wird aus eigener Initiative die Impfung nicht aufheben bis nicht abermals ein ärztliches Votum den Schleier lüftet und der Wahrheit, daß die Impfung eine Illusion sei, Zeugniß giebt."

„Die Aerzte nun, denen diese Aufgabe zufällt, sind in der Gegenwart in dieser Frage in unendlichem Zwiespalt."

„Die übergroße Mehrheit huldigt berufsgemäß mehr der Praxis, als der Theorie; hinter dem Bollwerke: „Die Impfung kann nicht viel schaden, so mag sie fortbestehen, wenn sie auch wenig oder gar nichts nützen sollte" — verschanzt sich die Scheu vieler Aerzte behufs einer Reform alter, verrotteter Systeme vor die Schranken der Oeffentlichkeit zu treten, ohne zu bedenken, daß ein solches Vorgehen der größte Hemmschuh für jeden wissenschaftlichen Fortschritt sei."

„Der Zahl nach reiht sich an diese Klasse der Aerzte jener Theil der Söhne Aeskulaps, welche althergebrachte Traditionen, alte Gebräuche und alte Sitten, so wie vergilbte Pergamente mit Allem, was ihnen zu Gebote steht, vertheidigen; die Freiheit der Forschung nur für sich und nur für ihre Richtung in Anspruch nehmen, und Jeden der anders zu denken sich erkühnt, terrorisiren und mit einem Anathema belegen."

„Hierfür sprachen die alljährlich erscheinenden, für die Impfung günstigen Daten statistisch gefügiger Schmiede und der blühende Handel mit Vaccinelimphe in den Findelhäusern einerseits, so wie die frivolen Auslassungen der Impffreunde gegen die Gegner der Impfung andererseits, wie beispielsweise ein Hochgelehrter in Leipzig ausruft: „daß nur laienhafte Ignoranz und Insolenz den Nutzen der Impfung für das ganze Menschengeschlecht bestreiten kann", — unbekümmert ob der giftige Pfeil im Abprallen nicht sein eigenstes Ich verwunde."

„In der größten Minderheit der Aerzte befinden sich nun jene, welche die Ueberzeugung und den Muth zugleich haben, öffentlich für die wissenschaftliche Wahrheit einzutreten."

„Bis nun diese bisher allerdings kleine Minorität zur Majorität geworden, bis das Studium über die originäre Entstehung und Entwickelung der Blattern so wie über die percentralen Verhältnisse der Geimpften zu den Ungeimpften überhaupt und der Erkrankung und Sterblichkeit nach dieser Richtung hin insbesondere, volles Licht in das Ganze gebracht haben wird: dann wird zweifelsohne ein ärztliches Interdikt gegen die Impfung erfolgen und die Staaten werden glücklich sein, die Völker von der Last der Impfung in intellektueller, physischer und selbst materieller Hinsicht befreien zu können."

„Der Weg bis dahin ist allerdings noch weit, sehr uneben und beschwerlich; aber er führt, soferne der geistige Kampf nicht erlahmt, sicher zum Ziele."

So weit Dr. Josef Hermann in Wien. Daß die übergroße Mehrzahl der Aerzte noch für die Impfung ist, ist gar kein Beweis für deren Wissenschaftlichkeit und Wahrheit; die meisten derselben wissen blutwenig über diese Sache, welche sie handwerksmäßig und oft noch recht liederlich dabei betrei-

ben und halten für wahr, was die Fakultäten und die Majorität ihrer Collegen zu proclamiren belieben.

Die Meinung der Majorität sollte übrigens ein richtiger Mann der Wissenschaft nie als Beweis anführen. Die Geschichte liefert unzählige Beweise von dem Irrthum der Majorität und dem von der Minorität ausgehenden Fortschritte. Das Vernünftige verdient jedenfalls mehr Glauben als unbewiesene Hypothesen, und die größten Irrthümer haben sich Jahrhunderte lang auf falsch verstandene oberflächliche Erfahrungen gestützt.

Als die Hexenprozesse und die Folter noch bestanden, wurden dieselben ebenfalls durch die Majorität der Gelehrten und den Staat vertheidigt und man meinte es würde Alles zu Grunde gehen, wenn jene aufgehoben würden.

Unsere jetzige directe und indirecte Zwangsimpfung ist ein würdiges Seitenstück zur mittelalterlichen Folter. Sie hat mit dem Lebensalter eines Menschen verglichen schon lange bestanden, im Alter der Menschheit nur eine Spanne Zeit und sie wird wie alle andern Irrthümer und selbstgeschaffene Plagen der Menschen auch dahin sinken und von der fortschreitenden geistigen Bildung und der Wahrheit besiegt werden. Damit dies aber recht bald geschieht — die Zeichen dafür sind schon vorhanden, die Opposition gegen die erzwungene Impfung stirbt nur mit ihr zugleich — müssen wir uns rühren und unser Recht, unsere persönliche Freiheit und unsere Kinder mit allen uns zu Gebote stehenden, gesetzlichen Mitteln vertheidigen, gegen das aufdringliche, übermüthige und giftsprühende Ungeheuer — den Impfzwang. Publikum, Du bist selbst Schuld wenn Du Dich noch weiter drangsalen und in geistiger und leiblicher Beziehung mit Gift und Gewalt bedienen lässest. Zeige Dich würdig die Freiheit zu genießen und Du wirst frei sein!

**Preis** dieser Broschüre billigst, nur um die Selbstkosten zu erzielen. 1 Heft $1\frac{1}{2}$ Sgr., 5 Hefte 6 Sgr.; nach außerhalb **franco** gegen Einsendung des Betrages 1 Heft 2 Sgr., 5 Hefte 7 Sgr., 10 Hefte 13 Sgr., 24 Hefte 1 Thlr., 50 Hefte 2 Thlr., 100 Hefte 3 Thlr. **Etwaiger Ueberschuß fließt dem Waisenfonds zu.**

# Deutsche Impf-Litteratur.

## I. Für die Impfung:

1. „Bedeutung und Werth der Schutzpockenimpfung," von Dr. H. Bohn. 34. Heft der „Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge." Berlin 1867.
2. „Kritik der hauptsächlichsten gegen Kuhpockenimpfungen angeführten Einwürfe," von Dr. J. H. Hoffert, Kreisphysikus. Danzig 1868.
3. „Zwanzig Briefe über Menschenpocken- und Kuhpockenimpfung," von Prof. Dr. A. Kußmaul. Freiburg i. Br. 1870.
4. „Die Varioloiden," v. A. Rohr, Arzt in Brugg. Aarau 1865.
5. „Pocken und Impfung," von Dr. P. Nieriker, Bezirksarzt in Baden. Aarau 1870.
6. „Ueber Findelhäuser als Quelle der Schutzpockenimpfung," von E. v. Bulmerincq. Leipzig bei Teubner 1865.
7. „Die Kuhpockenimpfung," von Dr. med. Unger. Nordhausen bei A. Eick 1871.

## II. Für und wider die Impfung:

8. „Controverse über die Impffrage." Herausgegeben vom Vorstand des schweizerischen Centralvereins für Naturheilkunde. Zürich bei Orell, Füßli u. Comp. 1870.

## III. Gegen die Impfung:

Von den mehr als 20 Nittinger'schen Schriften seien hier nur die neueren angeführt:

9. „Testament der Natur." Leipzig 1865.
10. „Die Staatsmagie der Impfung." Leipzig 1866.
11. „Der Kampf wider die Impfung im Volk und Parlament von England." Stuttgart 1867.
12. „Die Impfung ein Mißbrauch." Stuttgart 1867.
13. „Die Impfregie mit Blut und Eisen." Stuttgart 1868.
14. „Staat und Volk im bittern Zweifel." Stuttgart 1868.

## Andere gegnerische Schriften.

15. „Kuhpockenimpfung," von Prof. Hochstetter. Stuttgart 1858.
16. „Die Gefahren der Impfung," von Graf A. v. Zedtwitz. Wien 1868.
17. „Gegen Impfung und Impfzwang," von L. Belitski. Streitschrift gegen Dr. Hoffert. Nordhausen 1869.

18. „Der Impfzwang und die Naturheilkunde," von Dr. med. Boruttau. Leipzig 1869.
19. „Bist du geimpft worden?" von Dr. Collin's. Aus dem Englischen. Berlin bei Grieben 1868.
20. „Ueber die Menschenpocken, über die Impfung und den Impfzwang." Streitschrift gegen Prof. Dr. Kußmaul, von Th. Hahn. Berlin bei Grieben 1870.
21. „Die Menschenpocken oder Blattern." Geschichte, Wesen, Verhütung, Vernichtung und sichere Heilung, von Dr. med. H. Hennemann. Berlin bei Grieben 1871.
22. „Die Schutz-Pocken-Impfung der Schafe," von C. Müller. Glogau bei Flemming 1868.

Und noch viele Andere.

## Petition

An Einen hohen deutschen Reichstag!

Die gehorsamst Unterzeichneten bitten um ein allgemeines Gesetz um Aufhebung jeden Impfzwanges.

### Motive.

1. In Erwägung, daß das deutsche Reich laut Verfassung u. A. **„zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes errichtet ist,"** erachten wir Einen hohen Reichstag als die richtige Adresse für unseren Antrag.
2. Der Impfzwang ist ein barbarischer Eingriff in die persönliche Freiheit des Menschen, ärger als der Gewissenszwang.
3. Der Nutzen der Impfung ist nach dem Urtheil der Aerzte selbst und nach gewonnener Erfahrung mindestens **zweifelhaft,** nach unserer Ueberzeugung aber illusorisch. Die bisherige Impfstatistik spricht, wenn sie gewissenhaft analysirt wird, mehr gegen als für die Impfung.
4. Die Nebenwirkungen des Impfens sind häufig schrecklicher Art durch Uebertragung und Erzeugung resp. Weckung anderer Krankheiten.
5. Die Litteratur führt vielfach die Gründe gegen die Impfung ausführlich und überzeugend auf. Beispielsweise fügen wir die Schrift — — — — bei.

N. N. Folgen die Unterschriften.

...toy & Huschke in Nordhausen.

Zentralbibliothek Zürich
ZM03846066

books2ebooks.eu

www.books2ebooks.eu

books2ebooks.eu

ZB Zentralbibliothek Zürich